

Notizen

Der vatikanische Pressesaal hat einen neuen Direktor erhalten. Nachfolger des zum Nuntius in Gabun berufenen *Romeo Panciroli* wurde das spanische Opus-Dei-Mitglied der bisherige Vatikan-Korrespondent der erzkonservativen Madrider Tageszeitung „ABC“, *Joaquin Navarro Valls* (48). Navarro Valls, Prototyp des weltgewandten Opus-Dei-Laienmitgliedes, ist von Hause aus Mediziner und betätigte sich längere Zeit als Amateurstierkämpfer. Stellvertreter Navarro Valls wurde der italienische Geistliche *Giulio Nicolini*, dessen Vorgänger, Don *Pierfranco Pastore*, zum Sekretär der vatikanischen Medienkommission und damit zum unmittelbaren Vorgesetzten von Navarro Valls und von Nicolini ernannt wurde.

Für Österreich und die Niederlande wurden neue Nuntien berufen. Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Nuntius *Mario Cagna* in Wien wurde der bisherige Pro-Nuntius in Belgrad, der Italiener *Michele Cechini* (64), Pro-Nuntius in den Niederlanden als Nachfolger des vor kurzem verstorbenen Erzbischofs *Bruno Wüstenberg* wurde der Australier *Edward Cassidy* (60), bisher Pro-Nuntius in Lesotho.

Am 29. November starb im Alter von 74 Jahren in Wien Erzbischof-Koadjutor *Franz Jáchym*. Erzbischof Jáchym, Wiener von Geburt und Habitus, von Haus aus Moraltheologe und als Seelsorger wie als Mann der Verwaltung beliebt, war mehrere Jahre unter Kardinal König auch Generalvikar der Erzdiözese. Jáchym war der letzte Koadjutor *sedes vacante*, also der Diözese, nicht dem Diözesanbischof zugeordneter „Hilfsbischof“ ohne Nachfolgerecht. Aufsehen erregte Jáchym, als er im April 1950 die Bischofsweihe empfangen sollte. Er verweigerte nach bereits begonnener Weihe die Zustimmung. Die Gründe dafür sind nie bekannt geworden. Wenige Wochen später wurde die Weihe in Rom nachgeholt.

Zum neuen Kirchenpräsidenten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau wurde Anfang Dezember Oberkirchenrat *Helmut Spengler* (53) gewählt. Spengler erhielt bei der Wahl durch die hessen-nassauische Synode schon im ersten Wahlgang mit 130 von 208 Stimmen die erforderliche Mehrheit. Sein Gegenkandidat, Akademiedirektor *Martin Stöhr* (Arnoldshain), erhielt 76 Stimmen. Der neue Kirchenpräsident wird sein Amt im März 1985 als Nachfolger von *Helmut Hild* antreten, der die hessen-nassauische Kirche seit 1969 leitet. Spengler war schon seit 1972 Stellvertreter des Kirchenpräsidenten.

Auf ihrer jüngsten Tagung Ende Oktober hat sich die offizielle internationale *metho-*

distisch-katholische Dialogkommission mit der Frage beschäftigt, welche Bedeutung ein universales Amt der Einheit für eine wiedervereinigte Kirche haben könnte. Nach der Tagung wurde mitgeteilt, daß man eine weitgehende Übereinstimmung in bezug auf die Rolle des Petrus im Neuen Testament erreicht habe. In der Weiterführung des Primatsthemas wird sich die Kommission bei ihrer Tagung 1985 mit der päpstlichen Unfehlbarkeit befassen.

Vor der Synode seiner Landeskirche hat sich der sächsische Landesbischof *Johannes Hempel* besorgt darüber geäußert, daß sich unter friedensengagierten jungen Leuten in der DDR Resignation breitmache. In den DDR-Kirchen sei es um die *christliche Friedensaktivität* ruhiger geworden. Als Gründe für diese Entwicklung nannte Hempel unter anderem die mangelnde Unterstützung der Friedensgruppen durch kirchenleitende Gremien und die „kritische Zurückhaltung“ staatlicher Stellen gegenüber der eigenständigen kirchlichen Friedensarbeit. Christliche Friedensverantwortung sei keine Mode und müsse deshalb weitergehen.

Ein Jahr nach der Veröffentlichung der Friedenserklärung der französischen Bischöfe (vgl. HK Dezember 1983, 542f.) meldeten die Dominikaner des Landes *Bedenken gegen die französische Abschreckungsdoktrin* an. In einer im Anschluß an ein internes Kolloquium des Ordens in L'Arbresle bei Lyon veröffentlichten Erklärung (Text in: La Croix 23. 11. 84) heißt es dazu, die französische nukleare Abschreckungsdoktrin Frankreichs stelle für die Unterzeichner eine erhebliche Gewissensfrage dar, bis hin zur formellen Ablehnung durch einige von ihnen. Und zwar nicht so sehr in bezug auf ihre Absichten (rechtmäßige Verteidigung, rein defensive Strategie), sondern in bezug auf die Mittel (Androhung von Vernichtung von einigen zehn Millionen Menschen). Es scheine ihnen moralisch unannehmbar, sich gegen eine Aggression zu verteidigen, indem man Waffen anhäufe, deren Anwendung in keinem Fall zu rechtfertigen wäre.

Der scheidende Generalsekretär des ÖRK, *Philip Potter*, besuchte in der zweiten Oktoberhälfte *protestantische Gemeinden in der Volksrepublik China*. Seit 1979 bestehen wieder Kontakte zwischen dem Weltkirchenrat und den chinesischen Christen. Potter zeigte sich nach seinem Besuch beeindruckt von der Vitalität der chinesischen Kirche und ihrem bemerkenswerten Wachstum unter schwierigen Bedingungen. Das kirchliche Leben in China erinnere ihn an die frühe Kirche: Der Gottesdienstbesuch sei sehr hoch; in jeder Gemeinde würden am Sonntag zwei oder drei

Gottesdienste gefeiert. Es gebe in China keine ökumenischen Beziehungen zwischen Katholiken und Protestanten; sowohl im Volk wie von den staatlichen Stellen würden Katholiken und Protestanten als zwei unterschiedliche Religionen betrachtet.

Der nikaraguanische Erziehungsminister, *Fernando Cardenal*, einer der vier Priesterminister des sandinistischen Regimes wurde aus dem Jesuitenorden ausgeschlossen. Die Ordensleitung in Rom unterschrub den Ausschluß mit dem Hinweis, Cardenal sei von seinen Ordensverpflichtungen „entbunden“ worden und man habe ihm dies mitgeteilt. Über seinen Status als Geistlichen ist damit noch ebenso wenig entschieden wie über den der anderen Priesterminister, von denen sein Bruder, Kultusminister *Ernesto Cardenal*, der bekannteste ist. Doch ist nach dem Ordensausschluß Fernando Cardenals damit zu rechnen, daß die nikaraguanische Hierarchie ihr schon einmal ausgesprochenes „Ultimatum“ wahrmacht und die Priesterminister zwangsweise in den Laienstand versetzt.

In einem gemeinsamen Aufruf haben elf *Bischöfe aus Mittelamerika* die „Einmischung der Großmächte“ in der Region und die „übermäßige Präsenz“ der Militärs in allen Lebensbereichen der meisten mittelamerikanischen Länder verurteilt. Der Aufruf wurde Anfang Dezember zum Abschluß einer Konferenz des „*Bischöflichen Sekretariats von Zentralamerika*“ (SEDAC) in der honduranischen Hauptstadt Tegucigalpa veröffentlicht. In dem Papier kritisieren die Bischöfe auch die „öffentliche und private Korruption“ in ihren Ländern und rufen zum Dialog für den Frieden auf. Besorgt äußern sie sich über die „religiöse Verwirrung“, die in Mittelamerika durch die Tätigkeit zahlreicher Sekten und durch die sogenannte „Volkskirche“ angerichtet werde.

Am 29. November wurde im Vatikan von den Außenministern *Argentiniens* und *Chiles* das sog. *Beagle-Abkommen* unterzeichnet, durch das der lange zwischen den beiden Staaten schwelende Streit um drei kleine Inseln im sog. Beagle-Kanal an der Südspitze Feuerlands beendet werden soll. In Argentinien war der Unterzeichnung ein Referendum vorausgegangen, in dem der überwiegende Teil der Bevölkerung das Abkommen begrüßte. Der Vatikan hat seit Jahren in dem Streit vermittelt. Vatikanischer Vermittler war längere Zeit der frühere Sekretär des Rates für öffentliche Angelegenheiten und inzwischen verstorbene Kardinal *Antonio Samoré*. Kardinalstaatssekretär *Casaroli* wohnte der Vertragsunterzeichnung bei.